

Kolumne: Anatomie eines Wunders

von Gottfried Wolmeringer

Wunder, sofern es sie gibt (und davon sollte man überzeugt sein), entziehen sich der rationalen Erklärung regelmäßig. Dementsprechend schwer ist es sie in einer Beschreibung wiederzugeben, so dass etwas von ihrer Atmosphäre spürbar wird. Aus diesem Grund ist diese Kolumne mehr literarisch und mehr als Glosse gestaltet. Damit alles verständlich wird, hier kurz die Hintergründe: Vor etwa 20 Jahren baute mein Patenonkel eine kleine Grotte mit Marienstatuette in seinen Garten. Seine Frau hatte einen schweren Unfall gehabt und der Weg zur Kapelle, wo die ganze Familie jeden Abend für die Gesundheit der Mutter betete, war auf Dauer zu weit. Das ganze geschah auf Grund eines Traumes, in dem Maria gesagt hatte: "Dort wo die Vögel sind, sollst du mir ein Haus bauen." Lichterscheinungen sah mein Onkel schon länger, schon bevor er die Grotte baute. Es dauerte nur wenige Wochen bis die Nachbarschaft herausfand, das an dieser Grotte etwas besonders dran war. Bald kamen Busse, Radio und Fernsehen. Es kamen Gläubige und Fachleute. Es wurde gesucht und untersucht. Aber mit der Zeit kam auch die Gewohnheit. So schien es nach ein zwei Jahren zu verebben. Doch heute endet im Garten meines Onkels die größte Zigeunerwalfahrt in Deutschland. 'Wunder' sind eben irrational.

D Auch wenn vielleicht ein Menschenschlag hier siedelt, der als frömmelnd gelten kann. Nicht zu übersehen, diese Häufung von Marienwundern. Marpingen, etwa 20 km entfernt, war oft in den Medien.
Aber hier? Die sehr ländliche Region tat vielleicht das ihre.
Es gibt wohl Zufälle, aber Wunder?
Erinnerungen.
Selbst heute, nach Jahrzehnten.
Mit niedergeschlagenen Lidern stehe ich augenblicklich an jenem Hang und die Dämmerung jenes Tages hüllt mich wieder ein.
Es war damals noch ein wenig hell. Ob das Adjektiv hell mit der germanischen Hell zu tun hat? Ist Feuer Licht?
Es war also eher düster.
Mein Vater, Leonhard und der Onkel Heinz waren drin.
Ich war in die kühle Herbstluft geflüchtet, um ihren hitzigen Debatten über Leuchterscheinungen, Marienstandbildern und Grotten, Heiligen und Wundern zu entinnen.
Es war kalt und still.
Irgend eine Frau hatte eine Kerze entzündet.
Nichts!
Ich war mir sicher, dass ich es nicht sah. Das Wunder.
Man kann glauben - ohne Wunder. Thomas, Thomas erinnere dich.
Irgendwoher, aus den härtesten Knoten meiner Hirnwindungen hauchte Jesus diese Worte.
Es war immer noch still und ich sah immer noch nichts.
Auch wenn ich meine Brille abnahm und sie ein wenig an dem harten Wollpullover scheuerte.
Ob ich wohl besser hineinging?
Irgendwer war hinzugetreten und betete. Leise... Intim...
Für mich war dies heute nicht der Platz für ein Gebet. Ein Garten im Abendschimmer. Ein Baum. Ein Jedermannsort.
Nichts!
Man hatte mir erzählt, es käme darauf an, wie lange man wartete.
Ob man daran glauben müsse, hatte mir niemand bestätigt.
Es sollten Lichter sein.
Völlig unbeschreibliche Leuchterscheinungen.
Aber nicht jeder durfte sie sehen.
Manch einer stieg unten aus dem geparkten Wagen und rief. "Sie sind wieder da!" und das um die Mittagssonne.
Manch einer sah sie nie.
Eine mentale Affektiertheit überreizter Netzhautstäbchenzellen?
In Gedanken sah ich Stonehenge. Schatten vor einer verglimmen- den Herbstsonne.

Wo wohnt Gott?
Nichts!
Keine Stille mehr!
Drei Rabauken hetzten den Hang hinauf, störten den Frieden.
Sie schwatzten wie vor einem Kinobesuch.
Ein Mädchen, zwei Halbstarke.
"Was kann man denn da sehen?"
Mädchen: "Lichter!"
"Lichter?"
Getrampel.
Ich, der Wartende trat zurück, wurde zum wartenden Beobachter.
"Ich seh' nix!"
"Was ist das hier für eine Statue?"
"Heilige Maria."
"Da sind Sterne aufgemalt."
"Die Sterne sehe ich auch."
"Hat das was mit diesen Sternen zu tun?"
"Nö. Jetzt sehe ich es wieder!"
"Was?"
"Ich seh' die Lichter!"
Stille.
Nichts. Ich sehe nichts.
Eine junge Frau, die ein Wunder sieht und zwei ratlose Begleiter.
Das sehe ich. Studiere ich ein Wunder?
Thomas, wer kann das Sehen eines Wunders sehen?
Arme fuchtelten durch die Luft.
"Ich sehe nichts. Das ist alles so hellblau!"
"Da, ganz stark, es ist wie ein Feuerwerk."
Ich sehe nichts.
Feuerwerke machen Radau! Menschen auch.
"Da, da sind so helle Flecken. Da!"
"Die gehen wieder weg und jetzt kommen sie hier."
"Waaas?"
Ein Wunder für zwei.
"Das ist gar nicht da drin. Hier vorne dran sind die Lichter. Toll!"
Ein Wunder für drei.
Kein Wunder für vier.
Nichts.
Sie sahen. Sahen überall. Sahen alle.
Ein Wunder!
Vielleicht sollte mich die Szene auch amüsieren?
Nein, Wunder sind eine ernste Sache.
Nichts.

Wunder sind wie zarte Fluginsekten. Man sollte sie nicht stören. Sie fliegen in der Dämmerung, steigen höher und höher. Aber sie taumeln im Licht.

Ist Licht Feuer?

Man sollte sie nicht stören.

Meine Schritte trugen das hehre Staunen bis unter die Lampe in der Stube meines Onkels.

Belagerung. Babylonisches Gezeter. Fotos, Negative gegen die Stubenlampe gehalten.

"Ja, hier sieht man ihn ganz genau, den Lichtfleck!"

"Auf diesem Foto ist auch ein Fleck"

"Auch Wunder kann man knipsen..."

"Wenn, dann müssen die Lichter auf den Negativen als schwarze Punkte sichtbar sein" folgte mein Vater.

Die gab es wohl, die schwarzen Punkte.

Natürlich sollte auch ich mich überzeugen.

Nichts? Doch! Ein Staubkorn ruhte auf dem Celluloid.

Geschickt weggeschnippt.

Den Streifen einfach weiterreichend wurde ich erneut zum wartenden Beobachter.

"Wo?"

"Was?"

"Wo ist der Punkt?"

"Weg!"

Wunder passen nicht auf Fotos. Der Streit wurde geschlichtet, man war sich einig, am Ende. Am Ende blieb nichts. Das Wunder blieb draußen und die Staubkörner drinnen.

Traurigkeit... nichts hatte ich gesehen.

Thomas, dein Weg ist nicht der eines Erleuchteten.

Kein Feuer - kein Licht! Kein Schatten?

...

"Gott?" fragte ungläubig der Astronom.

"Gott brauche ich nicht mehr. Das Universum ist aus Wasserstoff entstanden und Wasserstoff aus Nichts!"

"Was für ein Wunder", gestand ich ihm.

"Wunder, wieso Wunder?"

"Einen Menschen aus Lehm zu formen, ist schon ein gewaltiges Wunder. Doch unendlich mal größer aber ist das Wunder, aus Nichts ein Universum entstehen zu lassen."

"Sie haben nichts verstanden" meinte er griesgrämig und suchte auf seiner goldenen Taschenuhr nach verlorenen Minuten.

"So eine Uhr habe ich auch. Sie ist aus den Pfingststädter Dünen."

Ungläubig fragender Blick.

"Ja, die entstehen dort aus dem Nichts zwischen den Sandkörnchen."

Schweigen.

Nichts? Doch etwas! Ein großes Wunder.

Sind Wunder genetisch? Gefährdung durch Gendefekt Wunder...

Wundergläubig. Auch ich, Herr?

Viele Menschen haben ein Wunder gesehen.

Manche Menschen nichts.

Wer mag sie zählen, die banger Stunden, in denen die Herzen Zuflucht fanden im Andenken an die Mutter Jesu.

Wer mag richten, ob das geheilte Kind, der wiedergefundene Ring, ein Wunder oder Zufall sei?

Jahr für Jahr die singende und spielende Prozession der Zigeuner.

Erinnerung, Lachen, Glauben, Licht.

War es ein Wunder oder ist es ein Wunder?

Ein kleines Wunder nur.

Nur ein Sandkörnchen auf der gewaltigen Raumzeitosphäre. Beim Wegschnippen gräbt es sich ein, in die Weichheit der Raumzeit. Erst fein nur, wie die Linien auf einer Hand. Dann wie eine Ackerfurche, wie ein Bach, wie ein Fluss.

Am Ende.

Wer weiß, ob es am Ende nicht gewaltig wie ein Canyon ist?



Diplom - Informatiker Gottfried Wolmeringer,

Jahrgang 1957, Studi-um: FH-Heidelberg von 1989 bis 1991, Abschluß Diplom-Informatiker (FH).

Lehrtätigkeit: Ab 1994 bei der SGD, Darmstadt nebenberuflich als Dozent beschäftigt.

Seit 1995 bei der ILS, Hamburg nebenberuflich als Fernlehrer tätig

Von 1996 an bei der HAF, Hamburg

nebenberuflich als Studienleiter eingestellt.

Fächer: CAD für das Bauwesen, DFÜ Grundlagen, Online Dienste, Grundlagen, Web-Design, HTML, DHTML, Objekt-orientierte Systementwicklung, JavaScript, Java.

Berufstätigkeit: 1992 bis 1994 Wellcome Software, Entwicklung und Vertrieb von Bau/CAD Systemen. 1995 bis 1997 NTS Software, Entwicklung und Vertrieb von PPS Systemen. Ab 1998 Jedermann Verlag, Intranets und Java.

Entwicklungen und Forschungstätigkeit: 1992 Arbeitsgemeinschaft Neuro Science e.V. bei der TH Darmstadt, Neural Network Contest. 1993 ZGDV Darmstadt, Mitarbeit an der Entwicklung eines grafischen Standards. Weitere Forschungen in Selbstauftrag im Bereich Agententechnologie, Bewusstseins-hypothesen und Neuronale Netze.

Veröffentlichungen:

HTML Referenz, Taschentabelle, erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch MicroStation V5 Taschentabelle. Zur neuen Version des Profi- CAD- Systems. Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Das MicroStation- Buch. Ein Wegweiser für den professionellen CAD- Einsatz. Erschienen 1996, VDE, Bln. HTML-Referenz, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Java Taschentabelle, 1 Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1997 W. Hofacker, Holz. CD-ROM Java Taschentabelle. Java , JavaScript Referenz. Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch; Java-Taschentabelle. Buch und 3 1/2' - Diskette., Mit Beispielen., Erschienen 2000, W. Hofacker, Holz. , Taschenbuch MicroStation V5, m. Diskette (3 1/2 Zoll), Erschienen 1995, W. Hofacker, Holz., Taschenbuch; Windows NT Taschentabelle. 3 1/2'- Diskette., Erschienen 1998 W. Hofacker, Holz. ,CD-ROM.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften.